

Chemnitzer Anzeiger

und Stadtbote.

Unparteiisches Tageblatt

für Chemnitz und die Vororte: Alchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Neustadt, Schönau.

Abonnement: vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. (Zutragen 40 Pf.), sowie monatlich 42 Pf. (Zutragen 15 Pf.) **Insertionspreis:** die schmale (1spaltige) Korpuszeile oder deren Raum 15 Pf. — (Total-Anzeigen nehmen entgegen die Verlagsexpedition und die Ausgabestellen des Chemnitzer Anzeigers in Chemnitz und 10 Pf.) — Unter Eingebund pro Zeile 30 Pf. — Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — obigen Vororten, sowie sämtliche Postanstalten. (Postzeitungs-Preisverzeichnis für 1884 Nr. 1059. Annoncen-Kannahme für die nächste Nummer bis Mittag. — Ausgabe jeden Wochentag Nachmittags.)

Verlags-Expedition: Wiegand Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino).

Konkursverfahren

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Strumpffabrikanten Julius Wilhelm Lang, Inhabers der Firma Wilhelm Lang in Chemnitz, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Chemnitz, den 10. März 1884.

Königliches Amtsgericht.
Rohr.

Bekanntmachung

Am 10. d. Mts. feil 7 Uhr ist in dem durch Sachse's Ruhe stehenden Theile des Chemnitz'schen nachfolgend näher beschriebene Leichnam eines unbekanntes Mannes aufgefunden und polizeilich aufgehoben worden. Es wird ersucht, alle Bekanntschaften, die zur Ermittlung und Feststellung der Persönlichkeit des Leichnams dienen können, angeführt anher mitzutheilen.

Tageschronik

14. März.

- 1666. Kaiser Karl V. dankt ab.
 - 1808. Klopstock gest.
 - 1857. Der Sundgoll aufgehoben.
 - 1868. Prinzessin Augusta von Sachsen, Mutter der Armen u. Verlassenen. gest.
 - 1874. Wähler gest.
15. März.
- 44. v. Chr. Julius Cäsar ermordet.
 - 1498. Rückkehr des Columbus aus Amerika.
 - 1529. Reichstag in Speier.
 - 1806. Veder (Weltzeitung für Kinder) gest.
 - 1818. Thobias Körner, Freiheitskämpfer.
 - 1830. Paul Desse, gest.
 - 1842. Gherardini gest.
 - 1876. Der Gehalt des Präsidenten der Vereinigten Staaten um die Hälfte herabgemindert.
 - 1877. Hungertod in Ober-Schlesien.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Vom 12. März.

Berlin. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Wien. Der Kaiser hat auf seine beabsichtigte Reise nach Rom verzichtet, nachdem in einem Bistular des Vatikan die Erklärung vorliegt, daß der Papst katholische Fürsten nicht empfangen, wenn dieselben gleichzeitig den König von Italien besuchen.

Wien. Der Generalrevisor der Linken, Herbst, erklärt, daß die Deutschen durch die Behandlung seitens der Majorität und der Regierung dazu gedrängt werden, den Reichsrath zu verlassen. Rechner erwähnt, der Kammerausschuß könne zu keinem Resultat gelangen, weil die Regierung die Vorlage der Strafrechtsakten verweigert und die Handelsministerialbeamten hindert, Anfragen zu machen. Die Deutschen haben die Herrschaft verloren, weil sie ihr nationales Interesse nicht höher stellen als das Staatsinteresse und der Expansivpolitik nicht Heeresfolge leisten wollten. Der Patriot müsse befragen: was soll aus dem alten Oesterreich werden? (Härmischer Beifall links). Der Generalrevisor der Rechten, Mattusch, vertheidigte die Regierungspolitik.

Lyon. Das an den Grafen von Paris adressirte Paket, welches am Sonnabend als verbotlich nach dem Arsenal geschickt worden war, wurde von einem sächsischen Chemiker geöffnet. Derselbe konstatierte, daß das Paket sehr stark mit Dynamit gefüllt war, welches bereit verpackt war, daß bei der Explosion desselben mehrere Personen hätten getödtet werden können.

Petersburg. Oberst Kaubars ist aus Sofia hier eingetroffen, um über die Lage in Bulgarien Bericht zu erstatten. Es verlautet, daß die Berichte desselben äußerst günstig aufgenommen wurde, da der alte Einfluß Russlands in Bulgarien als wiederhergestellt betrachtet werde.

Christiania. Nach dem „Morgenbladet“ bestimmte der König in der gestrigen Sitzung des Staatsraths, daß der verurtheilte Minister Selmer aus dem Ministerium auszuscheiden habe. Selmer hatte seit dem 1. März, wo das Urtheil dem Könige überreicht wurde, nicht mehr an den Sitzungen des Staatsraths theilgenommen.

London. Der „Daily News“ wird aus Suakin von heute Nachmittag gemeldet, daß 5000 Aufständische in Sicht sind und eine Schlacht unmittelbar bevorstehe.

Kairo, 13. März, Mittags. Nach einer Reutermeldung aus Suakin, Borm. 10 Uhr, begann bald nach Tagesanbruch die Schlacht. Der Feind wurde vollständig aus seinen Verschanzungen durch englische Infanterie und Artillerie verjagt.

Das Präsidententhum in Frankreich.

Es war vorauszu sehen, daß in Frankreich alle diejenigen Prinzen, welche vermöge ihrer Blutsverwandtschaft mit den früheren Dynastien eine französische Kaiser oder Königin zu erben hoffen, nicht wenig die ruhigen Zuschauer auf dem Gebiete der französischen Republik waren, vielmehr offen oder geheim, je nach den Verhältnissen, ihre Präsidentenpolitik wieder herausstellen würden. Die früher viel genannten Prinzen von Orleans, der Herzog von Nemours und der Herzog von Chartres, beide bis vor Kurzem Offiziere in der französischen Armee und wegen ihrer Präsidentenschaft ihrer Stellen entbunden, haben sich allerdings mit ihrer alternativen Stellung begnügt und führen bis dato ein tadellofes Leben als Privatleute, bald in Paris, bald auf ihren ländlichen Besitzungen. Der Graf von Paris, Philipp von Orleans, und Chef der jetzt vereinigten Orleansen und Legitimisten, hat es indessen für nöthig erachtet, seine passive Rolle aufzugeben und wenigstens in einem kleinen, noch und nach zu erweiternden Kreise Propaganda für sein Präsidententhum

Der Verstorbene war mittelgroß, etwa 50 Jahre alt, hatte vermuthlich Soldat, besaß gelbe Haare und war bekleidet mit weissem Hemd, anscheinend dunkelgrauer Hose, letztere in rindledernen hohen Schuhschellen steckend, blau gestrichelter Jacke und blauer Schärpe.

Chemnitz, am 12. März 1884.
Das Polizeiamt.
Scheidt.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute am 10. März 1884 eingetragen, daß die Kaufleute Herr Georg Gustav Albrecht Kraus und Herr Oswald Arthur Just in Chemnitz die Firma Otto Arndt beseitigt von dem bisherigen Inhaber Herrn Otto Wilhelm Gustav Kraus zur Fortführung übernommen haben, künftighin jedoch Otto Arndt's Rechtskreis.

Chemnitz, am 10. März 1884.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung A.
Rohr.

Erledigt hat sich die am 29. November 1882 erlassene, am 12. Januar 1883 erneuerte Vorladung des Kommiss Hermann Fährle aus Frankenstein.

Chemnitz, den 10. März 1884.
Die R. Staatsanwaltschaft.
Scheidt.

Gesucht werden der Damenschneider Friedrich Richard Cwinger von hier und der Handarbeiter Friedrich Otto Walsch aus Eudmannsdorf zur Vernehmung über Angelegen.

Im Betretungsfalle wird um vorläufige Festnahme und Zuführung an das nächste Amtsgericht gebeten.
Chemnitz, am 10. März 1884.
Der Königliche Kutschnantw.
J. N. von Schnorr.

zu machen. Dazu kommt, daß die Orleansen sehr reich sind, glänzende Salons in Paris halten und Gold in Häufe und Fülle sehen lassen, welcher Umstand natürlich eine gewaltige Anziehungskraft auf die höheren Schichten der Pariser Gesellschaft ausübt und allmählich dazu beitragen würde, den Grafen von Paris mit einem gewissen Nimbus zu umgeben.

Aber die französischen Republikaner von heute sind nicht die vertrauensseligen Bourgeois zur Zeit der Napoleone, sondern sie sind jetzt sehr misstrauisch und sehen sehr scharf auf alle die Gefahren, welche ihrer Republik drohen. Außerdem wachsen auch die Radikalen mit ganz besonderer wüthender Hochsamkeit, wie weiland der Höllenhund Cerberus am Eingange der Unterwelt, vor dem Kapitot der Republik und nöthigen die Regierung fortwährend, ein Auge auf die Prätextanten zu richten. So ist es denn geschehen, daß auf Antrieb des Chefs der öffentlichen Sicherheit in Frankreich neuerdings alle orleanistischen Prätextanten einer geheimen Inquisition unterworfen werden, deren Zweck hauptsächlich darin gipfelt, zu erfahren, ob die Orleansen seit dem Tode des Oberhauptes der Bourbonen, des Grafen Chambord, dessen päpstliche Erbschaft sie angestritten, ihre Thron gelübt haben. Sollte sich bei der noch schwebenden Untersuchung irgend etwas Bedenkliches herausstellen, so steht dem Grafen von Paris Gefängniß oder Verbannung in Aussicht, wenigstens betonen das die republikanischen Blätter. Eine solche Ausnahmemaßregel gegen einen französischen Unterthan bedarf allerdings der Zustimmung der Kammer, aber die republikanischen Zeitungen zweifeln nicht daran, daß Senat wie Deputirtenkammer ihre Zustimmung ertheilen werden, wenn ihnen der Beweis erbracht wird, daß der Graf von Paris mit der Organisation der monarchischen Elemente umgehe.

Wahrscheinlich wird sich die Inquisition auch auf „Non-Blon“, den Prinzen Louis Bonaparte, erstrecken, der neuerdings wieder seine famosen Ausrufer und Deklamationen an die Souveränität des französischen Volkes erdnen ließ und schlaw wie der Wolf im Schafspelze ausrief: „Niemand dürfe das Volk verzwölgen“. Derselbe Sprüche, die einst Napoleon III. führte, bis er bald darauf die Volksvertreter einsperrte und sich zum Kaiser machte.

Vom sächsischen Landtage.

In der Dienstags-Sitzung der zweiten Kammer fanden zunächst einige Differenzpunkte mit der ersten Kammer ihre Erledigung. Auf Antrag der Gesetzgebungs-Deputation trat die Kammer dem von der ersten Kammer zu dem Gesetze über die gewerksmäßige Ausübung des Aufschlags betreffs der Prüfungsabnahme gedruckten Wunsch bei, daß die Anforderung auf zwei nach den neueren Begriffen der Wissenschaft und der Technik gesammte Eisen, von denen das eine für den Vorderfuß und das andere für den Hinterfuß bestimmt ist, gestrichelt werde. Bezüglich des Gesetzentwurfes über die Einführung eines Staatsschulbuches, Ref. Speck, schließt sich die Kammer theils den von der ersten Kammer gefassten Beschlüssen an, theils bleibt sie bei den von ihr gefassten Beschlüssen stehen; doch sind die Differenzpunkte nicht schwerwiegender Art und werden sich auf dem Wege des Vereinbarungsverfahrens leicht beseitigen lassen. Die Kammer erledigte sodann eine Anzahl Petitionen.

Die erste Kammer beschäftigte sich am Dienstag mit der Beratung über den Etat des Ministeriums des Innern, und gab zuvor in einstimmigem Beschlusse ihre Zustimmung zu der Bewilligung einer Ehrengabe von 30,000 Mark an Professor Dr. Johannes Schilling. Was das Budget des Ministeriums des Innern anlangt, so wichen die Anträge der Deputationen nur in einem Punkte von den Beschlüssen der zweiten Kammer ab, insofern nämlich letztere beschloßen, die Regierung zu ersuchen, die Amtshauptmannschaft Meissen auf rechtsseitiges Gebiet, also nach Borsdorf oder Gölln zu verlegen, wenn sich daselbst ein geeigneteres Grundstück als in Meissen erwerben lasse, während die Deputation beantragt, diesen Beschluß abzulehnen und dafür zu beschließen, das Verrechnungsgeld zum Ankauf eines Grundstücks und Errichtung eines Dienstgebäudes für die Amtshauptmannschaft Meissen auf dem kaiserlichen Hofhofe oder auf einem anderen sonst hierzu geeigneten Platze innerhalb der Stadtflur Meissen unter Weglassung eines größeren Verrechnungsgeldes für die Bezirksversammlung (150,000 Mk.) zu bewilligen. Diefem Deputationsantrage stimmt die Kammer bei, und es wurden überhaupt sämtliche Positionen des Etat gemäß den Deputations-Anträgen genehmigt.

In den Deputationen beider Kammern haben die Zwischenhandlungen beifalls Erzielung einer Vereinigung in der abweichenden Kammerbeschlüssen begonnen. Ueber die Resultate dieser Vereinigungs-Verfahren bezüglich des Gesetzentwurfes über die amtliche Verkündung allgemeiner Anordnungen der Verwaltungsbehörden, berichtet in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer Abg. Dpitz. Nach diesem Referat haben die Verhandlungen insofern zu einem befriedigenden Resultat geführt, als die gegen die Beschlüsse der zweiten Kammer erhobenen Bedenken beseitigt worden. Betreffs der Petition des Restaurateurs Webe in Orléans um Ertheilung einer Schank-Kon-

zeßion, welche die Erste Kammer auf sich beruhen gelassen, die Zweite dagegen der Regierung zur Kenntnisaahme übergeben hatte, hat jedoch, wie Sekretär Knerst berichtet, keine Einigung erzielt werden können. Die Sitzung währte nur eine Viertelstunde.

Nach die Erste Kammer beschäftigte sich gestern mit der Bericht-erstattung über die Resultate des Vereinbarungsverfahrens zwischen beiden Kammern. Zuvor beschloß die Kammer gemäß dem Deputationsantrag, Ref. v. Herber, den Beschlüssen der zweiten Kammer betreffs des Ankaufes eines Grundstücks für die sächsische Gefangenschaft in Berlin beizutreten. Ebenso genehmigt sie die von der zweiten Kammer bereits bewilligten Postulate für die Verzinsung der Staats- und Finanzhauptkassenschulden und für die Tilgung der Staatsschulden (Ref. v. Friesen). Graf Hohenhausen berichtet sodann über die Zwischenverhandlungen bezüglich der Petition des Stadtrathes zu Döbichau über die Handhabung der Kircheninspektion, deren Ergebnis gewesen, daß die Deputation der zweiten Kammer dem Beschlusse der ersten Kammer, die Petition zur Kenntnisaahme zu überweisen, beigetreten ist. v. Beschwitz theilt mit, daß bezüglich der Petitionen der Landgemeinde Großschörsdorf und des Stadtrathes zu Meusene um Abänderung der Landgemeindeg. resp. Städteordnung eine Einigung nicht zu erzielen gewesen sei. (Die Erste Kammer hatte die Petitionen auf sich beruhen lassen, die Zweite dagegen der Regierung zur Erwägung empfohlen.) Schließlich berichtet noch v. Schönberg-Wodtitz, daß sich die Deputation der zweiten Kammer dem Beschlusse der ersten Kammer, dem früheren Rittergutsbesitzer Hensch noch eine nachträgliche Entschädigung von 6000 Mark zu gewähren, angegeschlossen habe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der deutsche Kronprinz ist gestern Abend zum Empfang des Prinzen Heinrich nach Kiel abgereist. Von Kiel aus wird derselbe mit Prinz Wilhelm, der bereits vorgestern Abend nach Kiel vorausgereist ist, dem heimkehrenden Sohne des Friedrichs-ort entgegenzufahren.

Auf die Anregung Bremens wegen Eintritts in den Zollverband ist die Antwort der Reichsregierung eingetroffen. Diefelbe steht einem förmlichen Antrage von Seiten Bremens entgegen. Verhandlungen wie bei Hamburg werden abgelehnt.

Der Ausschuß der kirchlichen Konferenz für Mecklenburg-Strelitz hat sich wieder gegen die Zivilische ausgesprochen. In Ausführung eines von der vorjährigen Konferenz gefassten Beschlusses hat derselbe an den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, an den Reichskanzler und an den Bundesrath Petitionen um Einführung der fakultativen anstatt der obligatorischen Zivilische gerichtet.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde zunächst die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für das Jahr 1879/80 ohne Debatte der Rechnungs-Kommission überwiesen und sodann die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1880/81 beraten. Hierbei bedauerte Abg. Ricker, daß das Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches noch immer ausstehe und daß die dem Reichstage zugegangene Allgemeine Rechnung, sowie an die beigegebenen Notate der Oberrechnungskammer mannigfache Ausstellungen, aus welchen er die Forderung herleitete, die Rechnungs-Kommission möge künftighin sich nicht mehr damit begnügen, wenn sie die gegen Gesetz und Reglement gemachten Ausgaben materiell für angemessen erachten konnte, diese zu genehmigen, sondern direkt und formell die Forderung erheben, daß die Regierung Indemnität nachsuche. Die Vorlage wurde demnach an die Rechnungs-Kommission verwiesen, ebenso die Rechnung der Oberrechnungskammer für das Etatsjahr 1881/82 bezüglich desjenigen Theiles, welcher die Reichsverwaltung betrifft. Die Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen mit dem Nachweise der Etatsüberschreitungen und der außeretatmäßigen Ausgaben für das Etatsjahr 1882/83 ging in die Budgetkommission. Ohne Debatte wurde die Uebereinkunft mit Luxemburg wegen gegenseitiger Zulassung der in den Grenzdistrikten wohnhaften Medizinalpersonen zur Ausübung der Praxis in erster und zweiter Beratung erledigt. Letzter Gegenstand der Tagesordnung war die Beratung des Gesetzentwurfes über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren.

Wie die „Nat. Ztg.“ vernimmt, habe Kaiserprohibitor Stöcker, welcher seine Agitationen auch auf Polen ausdehnen wollte und für die nächsten Tage seine Ankunft in Lodz in Aussicht stellte, von der russischen Behörde einen Bitt erhalten, lieber zu Hause zu bleiben, da die russische Regierung seine Agitation in Polen nicht dulden möchte.

Oesterreich-Ungarn. Die Generaldebatte in österreichischen Abgeordnetenhause über das Budget, welche das Haus v. in vorigen Sonnabend bis zum Mittwoch in Anspruch nahm, hatte das mit den Etatsdebatten in anderen Ländern gemeinsam, daß in ihr von allem Möglichen, nur nicht vom Budget, gesprochen wurde. Fast alle inneren Fragen, welche zur Zeit das Donaufürstenthum bewegen, kamen hierbei zur Sprache und der Nationalitätenstreit spielte unter ihnen

wieder eine Hauptrolle von liberaler Seite wurden abermals die alten Klagen über die auf Kosten des Deutschthums sich vollziehende Durchführung der Laascher Gleichberechtigungstheorie hinsichtlich der Wählerstimme Oesterreichs, laut und der Deutschböhme Piener brachte in dieser Beziehung allerdings recht drastische Beispiele. Die Regierungskunst des Grafen Taaffe läßt sich freilich durch alle diese Remonstraktionen nicht beeinflussen, glücklicherweise aber liegen die Verhältnisse so, daß über das Deutschthum in Oesterreich trotz alledem nicht zur Tagesordnung übergegangen werden kann.

Frankreich. Die französische Regierung bereitet wieder eine Campagne gegen die orleanistischen Prinzen vor. Es ist wenigstens viel von bevorstehenden „Ausnahmemaßregeln“ gegen die Prinzen die Rede und die der Regierung nachstehenden Blätter schlagen gegen dieselben einen äußerst scharfen Ton an, doch muß man das Weitere noch abwarten. Ueber das angebliche Dynamit-Attentat gegen den Grafen von Paris schwört man immer ein gewisses Dunkel. Eine der Anarchisten in Paris für kommenden Sonntag abermals eine große Kundgebung vorbereiten, ist keine besonders überraschende Nachricht, denn anarchische Versammlungen und Meetings sind in den französischen Hauptstädten nachgerade zur Tagesordnung geworden. Man kann aber nie wissen, nach welcher Seite hin derartige Zusammenkünfte der modernen Weltverbesserer umschlagen und die Pariser Polizei hat denn auch für das angekündigte anarchische Meeting ihre Vorkehrungen getroffen. Was die Ereignisse in Tonkin anbelangt, so sieht man jeden Tag der Einnahme von Bac Ninh entgegen, ob dieselbe indessen wirklich so rasch vor sich gehen wird, wie man in den Pariser Regierungskreisen anzunehmen scheint, ist noch etwas fraglich.

England. Mr. Gladstone, der große englische Premier, ist von einer momentanen Unpäßlichkeit befallen, die indessen auf den Gang der Regierungsgeschäfte in keiner Weise hindernd einwirkt. Das Unterhaus beschäftigte sich in den letzten Tagen vorzugsweise mit dem egyptischen Nachtragkredit im Betrage von 370,000 Pfund Sterling und ist es allerdings nicht zweifelhaft, daß der diplomatische und militärische Feldzug im Sudan England noch schwere finanzielle Opfer auflegen wird. Die Aktion General Grahams am Nilsen Meere ist noch nicht abgeschlossen, der Osman Digma durchaus keine Raison annehmen will und hat der Botschafter der Engländer gegen ihn am Montag wieder begonnen. Von General Gordon sind in letzter Zeit recht widerprüchliche Nachrichten eingelaufen. Am Montag besichtigte er nach Kairo, daß die egyptischen Garnisonen am blauen und weißen Nil verloren seien, wenn indessen nicht schleunigst Hilfe würde und am nächsten Tage erklärt der englische Generalkonsul Waring in Kairo diese Meldung für unbegründet, hoffentlich löst sich dieser Widerspruch bald zu Gunsten der englischen resp. egyptischen Regierung.

Italien. In Italien ist auf die Ministerkrise eine merkwürdige Kritik in der Kammer erfolgt. Der allgemein angesehene Kammerpräsident Farini hat sein Amt niedergelegt, da in einem Renkontre zwischen ihm und dem Deputierten Farina über die Geschäftsbuchung die Kammer zu Gunsten des letzteren entschieden. In der Dienstatzung schlagen die Redner aller Parteien, sowie auch der Minister Mancini vor, Farini um Zurücknahme seiner Demission zu ersuchen, in welchem Sinne die Kammer eine Tagesordnung annahm. Ungeachtet dieses Beweises von Vertrauen beharrt der Kammerpräsident auf seinem Entschlusse.

Nordamerika. Im nordamerikanischen Repräsentantenhause ist der leidige „Lester-Streit“ nun ebenfalls zur Erörterung gekommen. Am Montag wurde ein Antrag auf eine Resolution eingebracht, welche das Bedauern des Hauses über diesen Vorgang, zugleich aber auch dem deutschen Reichstage nochmals das Bedauern des Repräsentantenhauses über das Ableben Lesters ausdrückt. Der Antrag ist dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten überwiesen worden und wird im Falle seiner Annahme diplomatische Weiterungen zwischen der Union und dem deutschen Reiche nicht ausgeschlossen.

Egypten. Die letzten Nachrichten aus Egypten besagen, daß am Dienstag die Truppen General Grahams bereits Fühlung mit den Schaaren Osman Digma's gewonnen haben. An diesem Tage begann bereits das Geschützfeuer zwischen dem 42. Infanterie- und dem 10. Jüarenregiment und den Krabern und zwar bei Jareba, auch die übrigen englischen Truppen sind nach diesem Orte dirigiert worden. In Suakin sind bloß 80 Artilleristen, 650 Matrosen und 600 egyptische Soldaten als Garnison zurückgelassen worden. Die Streitkräfte Osman Digma's werden auf 8000 Mann veranschlagt.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.
Chemnitz, den 13. März 1884.
Am morgenden Bußtage wird eine Kirchenkollekte veranstaltet, deren Vortrag dem sächsischen Landesverein für innere

Durch's Leben erzogen.

Novelle von Th. Hempel.

(Fortsetzung.)

Sie fuhr empor, ja, sie hatte vergessen, wo sie war, sie glaubte die klagende Stimme des kranken Kindes zu vernahmen, aber sie wollte der Gegenwart leben, sie war ja so schön, so glänzend. Der Prinz benutzte die Freiheit des Rotillons, um ihr ein duftendes Blumenbouquet zu überreichen, sich damit die Erlaubnis zum Tanzen mit ihr erkaufend. Stolz hielt sie an seinem Arme über das Parquet dahin; sie will frohlich sein, sie will vergessen, will ihr Gewissen zum Schweigen zwingen. Warum gerade diesen Abend sich verberden mit Grillen, wo ihr höchster Wunsch, zu den Gästen des Fürstenthums zu gehören, in Erfüllung ging. Das Fest geht länger aus als das sonst wohl getönselt ist, die jungen Gesellschaften verzüchten sich noch beim Tanz, der fremde Prinz unterhält sich mit einer der Prinzessinnen, man flüstert sich zu, daß eine Verbindung der Beiden geplant und erwünscht ist und man dem Paare Gelegenheit geben will, sich kennen zu lernen. Anna's Tänzer, Freiherr von Norden, Kammerherr des Fürsten und persona grata am Hofe, hat große Neigung, dem Beispiel des Prinzen zu folgen, er freut sich, daß es ihm gelungen ist, seine schöne Tänzerin an ihren Träumereien zu erwecken, er flüstert ihr viel Schönes in's Ohr, er möchte sich das Goldstückchen erobern, er schreut nicht zurück vor dem neuen Adel, den er seinem alten Stammesbaum einverleiben will. Verloren blüht Anna auf ihre mit Diamanten besetzte Uhr, schon naht die zweite Morgenstunde, die Wagen waren eine Stunde früher bestellt. Es schadet ja nichts, wenn sie lange warten müssen in Sturm und Regen oder, in eifriger Kälte, die Deute müssen sich daran gewöhnen und für die kostbaren Pferde hat man schützende Deden. Der arme Vater des kranken Kindes wird sehnsuchtsvoll das Ende des Festes herbeiwünschen, er möchte so gern wieder nach Hause, aber es hilft nichts, er muß aushalten, er ist ja in fremdem Dienst. Endlich ist das Fest zu Ende. Die Wagen fahren vor, die Diener bringen die kostbaren Hüllen und beim Gehts, zurückgelegt in den weichen Polstern den gemüthlichen Abend nach einmal im Weisse an den Wäldern vorüber gehen lassend. Anna wirft einen schönen Blick hinauf nach dem Kutschler, er sieht verdrämt aus und sie glaubt zu bemerken, daß eine Thyridine in seinem Auge glänzt, oder ist es einer von den vielen Regenropfen, die seit einer Stunde niedergefallen sind aus höheren Wolken? Die Eltern kehren vergnügt und besriedigt heim, der Vater denkt mit Stolz der Freundschaften, welche er von Hochgestellten

Mission zuzuführen soll. Die vorjährige Kollekte ergab 11478 Mk. 27 Pf., so daß nach Abzug der unvermeidlichen Unkosten der genannte Verein rund 10500 Mk. für seine mannigfachen Anstalten und Werke der christlichen Liebe verwenden konnte. Diese Liebeswerke lassen sich in fünf Gruppen theilen, und zwar sind es 1) die Arbeiten zur Rettung und Erziehung armer, der Verwahrlosung oder dem Elende preisgegebener Kinder; 2) die Arbeiten an der konfirmirten Jugend; 3) die Herbergen zur Heimath; 4) die weibliche Diakonie; 5) die Verbreitung guter, christlicher Schriften. Fürwahr ein reiches Feld segensreichen Wirkens! — Der Landesverein für innere Mission richtet nun an alle Gemeinden des Landes in einer kleinen Flugchrift „Bitte und Dank“ die herzlichste Bitte: Helft uns Liebe aben, nicht mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der That und mit Wahrheit! Möge daher morgen ein Jeder, eingebend des Wortes „Einen frühlichen Gabe hat Gott lieb“ sein Scherflein zur Erhebung der geistigen und leiblichen Noth seiner Mitmenschen beitragen.

— Ein interessanter Kaufakt wird sich am Palmsonntage in hiesiger Paulikirche vollziehen. Eine Konstantin von Aken, deren Eltern Dissidenten sind und welche daher noch nicht durch die hlg. Taufe in den Bund der Christen aufgenommen worden war, wird an dem genannten Tage, unmittelbar vor ihrer Konfirmation die Taufe empfangen. Sie wird zu diesem Akte in weißem Anzuge, bei der Konfirmation hierauf aber schwarz wie die übrigen erscheinen.

— Stadttheater. Eine epochemachende Novität geht am Samstagabend hier zum ersten Mal in Szene; es ist Ernst v. Wildenbruch's gewaltige historische Tragödie „Die Karolinger“. Der berufene unter den neueren dramatischen Dichtern hat sich an einen gigantischen Stoff gewagt und er hat ihn der Aufgabe würdig bewältigt. Plötzlich vollendet treten die rechenhaften Figuren aus der grauen Vergangenheit vor unser Auge, sie gewinnen Leben und Blut und wir fühlen und empfinden mit ihnen, denn es sind wahre Menschen, die Wildenbruch uns vorführt. Ein besonderes Interesse gewinnt die Vorstellung noch dadurch, daß Frau Schindler-Geuser die Rolle der Kaiserin „Judith“ spielt. Wie wir hören, läßt Herr Direktor Schindler für diese außerordentlich figurreiche Tragödie eine große Anzahl kostbarer neuer Kostüme anfertigen. Wir wünschen der Dichtung des genialen Poeten auch hier den gleichgroßen Erfolg wie an allen andern Bühnen.

— Soeben erfahren wir, daß D'horns Schauspiel „Fürst und Bürger“, nachdem der Autor namentlich den zweiten Akt gründlich umgearbeitet, vereinfacht und wirksam gestaltet hat, nächsten Dienstag, am 18. März, auf unserer städtischen Bühne wieder zur Darbietung kommen soll.

— Der hiesige Protestantenverein veranstaltet nächsten Montag im Börsensaal abermals einen Vortragabend, und zwar wird Herr Pastor Gampfer, Prediger an der reformirten Gemeinde in Dresden, über Luthers großen Heilgenossen und Reformator „Johannes“ sprechen. Möge dieser Abend sich zu einer wichtigen Nachfeier des vierhundertjährigen Geburtsfestes des Schweizer Reformators, der am 1. Januar 1484 geboren ist, gestalten! Hat man unserm Luther den Hohn des Judens, des Dantes und der Ehrfürcht so reichlich gegolten, so möge man auch nicht veräumen, in gleichlicher Weise seines edlen Mitkämpfers zu gedenken. Dank und Anerkennung gebührt dem Protestantenverein, daß er seinen Mitgliedern und Freunden dazu geeignete Gelegenheiten beschafft. Hoffen wir auf einen recht glücklichen Verlauf des Gampfer'schen Vortrags.

— 1. Gehüß Stellung event. Annahme des dieser Tage in den Blättern bekanntgegebenen Programms, der von secessionistischen und fortschrittlichen Parlamentariern gegründeten neuen „Deutschen freisinnigen Partei“, hielt der hiesige „Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei“ gestern Abend im „Deutschen Krug“ eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Max Langhammer, hatte das Referat über den genannten Gegenstand übernommen und kam hierbei zu dem Schlusse, daß man jenes Programm entschieden ablehnen müsse. Auch die sich an der Debatte beteiligenden Herren waren allgemein für die Annahme und es erfolgte dieselbe schließlich unter lebhafter Zustimmung aller Anwesenden. Ebenfalls einstimmig Annahme fand Punkt 2 der Tagesordnung „Ermächtigung des Vorstandes, eine Vereinigung unter dem Namen „Deutscher freisinniger Verein“ mit denen anzustreben, welche sich diesem Programme anschließen.“ Als Delegierter zu dem am 15. c. in Berlin stattfindenden fortschrittlichen Parteitage wurde einstimmig Herr M. Langhammer gewählt und nahm derselbe die Wahl dankend an.

— Ein Besichtigungszug nach dem Hotel de Saxe hier vollzogen. Dasselbe wurde durch Herrn Hugo Gruschwitz, bisher Eigenthümer des „Hotel Vereinshof“ und

bes „Odeon“ in Grimmitzhan, kasslich erworben und soll die Uebernahme bereits am 1. April d. J. erfolgen. Herr Gruschwitz beabsichtigt, in seinem neuen Besitzthum nach verschiedenen Richtungen hin erneuernd und verschönernd zu wirken, um allen Besuchern den Aufenthalt möglichst angenehm erscheinen zu lassen. Auch ist eine Erweiterung der dem Gastverkehr dienenden Räume insofern in Aussicht genommen, als nach dem Plane des neuen Besitzers der Hof überdacht und derart ausgebaut werden soll, daß sich der gewonnene Raum als freundlicher Gartenhof präsentieren wird, versehen mit allem, was Natur und Kunst hierbei zu bieten im Stande sind und was der Bequemlichkeit wie dem Geschmack der Besucher zu entsprechen vermag. So wird Hotel de Saxe in seiner neuen Gestalt jedenfalls auch ein Erholungsort von besonderer Zugkraft bleiben.

— Vorgestern Nachmittag hat sich in hiesiger Zweiggefängenanstalt ein Straßengefänger durch Erhängen entsetzt. Derselbe war ein verkommener und dem Trunk ergebener ehemaliger Spinnmeister. Am folgenden Tage wäre er aus der Straßhaft entlassen worden. Lebensüberdruß ist offenbar das Motiv zum Selbstmord gewesen.

— In der sächsischen Webstuhlfabrik hier hatten mehrere Arbeiter eine mit Raschmentheilen gefüllte, etwa 11 St. schwere Kiste mittelst eines zweiräderigen Transportwagens aus dem Bodraume nach dem Biereboden transportirt. Als hierauf ein Arbeiter bemüht war, ein Seil um die Kiste zu schlingen, kippte der Wagen mit der Kiste und trat letztere mit der scharfen Kante das rechte Ohr des Arbeiters in der Weise, daß dasselbe vollständig durchschnitten wurde.

— Ein am Marktgräßchen wohnhafter Hutmacher hatte in Erfahrung gebracht, daß ihm sein Laufräder Hute gestohlen habe. Der Dieb, noch ein Schulknabe, war auf Vorhalt auch gefänglich, vier Hute und drei Paar Hülshuhe gestohlen zu haben. Da auch öfter aus der Ladenkasse kleinere Geldbeträge gefehlt hatten, fiel der Verdacht nunmehr ebenfalls auf den Knaben, und war derselbe auch gefänglich, etwa 4 Mark Beträge bis zu 6 Mark aus der Kasse entwendet zu haben.

— Gestern Nachmittag in der 6. Stunde wurde das Pferd eines leichten Geschirres auf der Sonnenstraße in Folge des Pfelzens einer den Dresdner Uebergang passirenden Maschine über und ging durch. Da das Geschirr sehr leicht und wenig hörbar fuhr, hatte ein 12jähriger Knabe, der mit einem kleinen Handwagen die Sonnenstraße passirte, das Geschirr nicht geföhrt. Er wurde umgerissen, sein rechter Oberarm durch ein Rad überfahren, er auch im Gesicht und am Hals mehrfach verletzt, der Handwagen aber vollständig zertrümmert. Kurz vor dem Uebungsplatz lenkte das schwere Pferd um, wodurch der Wagen umfiel und das Thier selbst schließlich zum Stehen kam.

— Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach einer Sandgrube am Altendorfer Kirchweg beordert. Es war daselbst ein großer Haufen alter Dörner und Kartoffelkanten in Brand gefehrt worden. Das Feuer wurde gar bald gelöscht.

— Gestern Abend kurz nach 6 Uhr wurde auf der oberen Altenstraße ein Knabe durch ein Droschkengefährt überfahren. Die Räder gingen über den linken Oberarm und die rechte Hand. Die Verletzungen sind glücklicher Weise nur leicht.

— Auf einem Baue an der äußeren Johannisstraße erregte gestern Nachmittag ein Arbeiter durch sein Auftreten großes Aufsehen und den Unwillen der Passanten. Derselbe war auf seine Anfrage nach Arbeit abfällig beschieden worden. Hierauf schimpfte er auf den Bauführer und die Arbeiter in der heftigsten Weise und war nicht zu bewegen, den Platz zu verlassen. Als ihn ein Arbeiter wegzuführen versuchte, wurde er von dem Erzbedienten mit Schlägen empfangen. Ein Schutzmann nahm hierauf den Mann fest und brachte ihn zu Arrest.

— 3. Gestern Nachmittag herrschte in einer hiesigen „Herberge“ ein äußerst reges Leben, da einige der Gäste daselbst in Meinungsdivergenzen gerathen waren und mit Hilfe der Bäuste ihren wüthen Stellung zu verschaffen suchten. Der „Herbergswalter“ sah sich daher gezwungen zu interveniren, indem er das Mittel anwandte, daß er in einer langen Prosa als höchst probat gefunden hatte: er warf die Kämpfenden einfach hinaus. Erbittert ob dieser Rücksichtslosigkeit rächte sich die Gemahregellen dadurch, daß sie ihre noch nicht vercauschte Wuth an einigen Fensterheischen der Gaststube lösteten. Sie schienen dadurch ihren Streit beigelegt zu haben und gingen in höchster Eiligkeit die Straße entlang. Der Hund eines in der Nähe wohnenden Hofschlächters erregte hierauf ihre Aufmerksamkeit und sie konnten natürlich nicht umhin ihn durch Reflexionen zu reizen. Der

erfahren hat und der Mutter Herz kann sich dem angenehmen Gefühl nicht verschließen, ihre Tochter unter den Schönsten und Gefehrtesten gesehen zu haben, so oft es ihr auch Sorge macht, daß Anna's größte Fehler durch diese Bevorzugung, welche sie erfahren hat, genähert werden könnten; denn Eitelkeit und Hochmuth drohen nur zu oft in der Tochter schlaumernden guten Eigenschaften zu überwiegen, trotz der Mutter oft wiederholten herzlichsten Bitten und dringenden Ermahnungen.

In ihrem Zimmer angekommen beist sich Anna mit Hilfe der Jungfer sich ihrer Ballottelle zu entleiden, sie ist ermüdet und will schnell zur Ruhe kommen, um in süßen Träumen den schönen Abend noch einmal zu genießen.

Doch vergebens ist all ihr Bemühen. Ihre Gedanken kehren immer wieder auf's Neue zurück an das Schmerzenslager des Kindes. Stunde auf Stunde verrinnt, schon dämmert der Morgen, als sie endlich noch ein kurzer Schlummer umfängt. Aber er ist nicht sanft, nicht erquickend, und sie ist froh, als sie aus qualvollen Träumen erwacht. Ihre energische Natur kann die Ungewißheit nicht länger ertragen, sie erhebt sich, kleidet sich rasch in einen dunkeln einfachen Anzug, hält sich in Hut und Mantel und geht eiligen Schrittes nach der Wohnung des Kutschers. Jagend bleibt sie im Flur stehen. Wie wird sie es finden, wird man sie anklagen, weil durch ihre Schuld ärztliche Hilfe zu spät kam und das Kind sterben mußte in den Armen der verzweifelnden Mutter? Sie lauscht, sie nähert sich der Thür. Ihr leises Klopfen verhallt ungehört, nichts rührt sich. Da öffnet sie endlich leise die Thür. Dort auf einem Bettchen liegt das Kind, bleich, verfallen, mit geschlossenen Augen, die Mutter kniet regungslos davor, das Gesicht in den Kissen verborgen.

Wobend steht Anna still, wie gedammt schaut sie nach dem traurigen Bild und bittre Thränen entfließen ihren Wangen. Das hat sie nicht gewollt, als sie so rasch die Erfüllung der Bitte verlangte!

Jetzt erwacht die Mutter aus leichtem Schlummer, sie umwendet erblickt sie erkannt das Fräulein des Hauses, kein Schmerz umdüstert ihr Gesicht, mit freundlichem Lächeln begrüßt sie die junge Herrin: „Wie gut sind Sie, daß Sie zu uns kommen. Gott sei Dank, unser Liebling ist gerettet!“

Ein Alp war von Anna's Brust genommen. Freudlich, bei nahe demüthig reichte sie der Frau die Hand; es war ihr, als wärde ein Wunder geschehen.

„Ja, Gott sei Dank von ganzem Herzen, der Ihr Kind behilft hat, Sie erwarteten vergangene Nacht wohl recht schmerzlichen Bitten. Ich war schuld daran, daß er so spät zurückkam, ich bin so ängstlich, ich wollte nicht von einem Andern gesprochen sein.“

Jägernd nur kam die Lüge über ihre Lippen, aber ihre ganze Schuld zu bekennen, war ihr unmöglich.

„Der Herr Direktor aus der Fabrik“, erwiderte die Frau, „am so gleich an meines Mannes Stelle und brachte den Arzt mit. Der liebe, freundliche Herr war mit ein großer Trost; er half mir das Kind pflegen mit einer Sorgfalt, mit einer Theilnahme, als wenn es sein Beruf wäre. Ohne seine Hilfe hätten wir unserm Diebling wohl dahingehen müssen, denn noch eine halbe Stunde, meinte der Arzt, und es wäre zu spät gewesen.“

„Nicht wahr“, hat Anna, „nun darf ich mit sorgen für Ihr Kind? Sie theilen mir mit, was es zur Stärkung bedarf, es wird mir eine Freude sein, beitragen zu können, daß es bald wieder kräftig wird.“

Sie war an das Bettchen getreten und begrüßte freundlich den kranken Kranken, der eben aus erquickendem Schlummer erwachte. Tief beugte sie sich zu ihm herab, um die Wünsche zu hören, die er nur mit matter Stimme aussprechen konnte.

Plötzlich jedoch ward ihre Unterhaltung mit dem Kinde unterbrochen, sie fühlte sich am Arm ergreifen und eine Stimme angstvoll ausrufen: „Um Gottes Willen, gnädiges Fräulein, kommen Sie dem Kinde nicht so nahe!“

Nach sich aufrichtend und umblidend, gewahrte sie Herrn Wellmer, der soeben leise eingetreten war.

„Das Kind hat eine böartige Bräune gehabt, es könnte anstehend sein.“

Schon lagert sich wieder der hochmüthige Zug über ihr Gesicht und doch, wie kann sie jetzt unerschrocken gegen ihn sein, gegen ihn, durch dessen Bereitwilligkeit sie vielleicht vor schlimeren Vorwürfen, die sie sich selbst hätte machen müssen, bewahrt blieb.

„Ich danke Ihnen für die Warnung und auch dafür“, fuhr sie nach innerem Kampfe mit tiefem Erathen fort, „daß Sie gut magten, was ich verschuldet. Was ich gethan, hat mir schwere Stunden bereitet.“

Kurze Zeit standen sie nebeneinander, die beiden schönen Gestalten, als habe es nie Abneigung zwischen ihnen gegeben, es wird sie nie auf ihn, den Untergebenen ihres Vaters, mit stolzer Unnahbarkeit herabgesehen. Sogar die Hand hat sie ihm gereicht und schaut in willigem Selbstvergessen hinein in die strahlenden Augen, die so bewundernd auf ihre ruhten. Durch das kleine Fenster scheint in goldenem Glanze die Herbstsonne herein; ein Strahl leuchtet über Beide und verklärt ihre Gesichter, er auch hineinleuchtet in die jungen Herzen, die ein Gefühl der Theilnahme an fremdem Leid hier zusammengeführt hat in dem kleinen Raum, in welchem auf bange, tummervolle Stunden Dank und Freude gefolgt ist?

(Fortsetzung folgt.)

aber, wahrscheinlich widerlich berührt durch die rübe Erscheinung der Klasse der Dummheit angehörigen Individuen, gab seine Abneigung sehr fühlbar zu erkennen, wodurch das Konvulsum sich schlagartig löste, dem Besitzer des Hundes ebenfalls — einige derselben zu demolieren. Als die sauberen Burischen merkten, ihre Hebeln durchwegs nicht den beanspruchten Beifall fanden, sahen sie den Schaulustigen derselben schleunigst zu verlassen. Es geschah jedoch, wenigstens Einem der Gesellschaft zu erwünschen und auf seine Angelegenheiten zu dringen.

— x. In einem Hause an der oberen Hainstraße versuchte sich ein Mann in daselbst wohnhafter Mann zu erhängen, wurde aber von seiner Frau in kritischen Augenblicke noch abgesehen. Wie wir hören, ist dies bereits der zweite Selbstmordversuch des Betreffenden und soll die Ursache hierzu eine noch in der Schwere hängende Klage gegen ihn sein.

— a. Montag war's und zwar so zwischen 7 und 8 Uhr Abends, da stand Herr Webermeister Schwuppe vor seiner Bedenkgefährtin und sagte in gemäßigtem Tone: „Na Mine, da will ich die geh'n, um Elise nun bin ich wieder heime.“ Mine gab stillschweigend ihren Segen zu dem Vorhaben, da ihr eine Opposition ja auch nichts geholfen haben würde. Montags, das wollte sie, ging ihr Alter zu „Ulrichen“ und wenn's Damerjunges gerechnet hätte. Zwar war es kein Restaurant in elegantem Stile mit „Bairisch“ und „Lager“, es gab hier nur „Einfaches“. Leiber aber sahete Ulrich auch eine gute Sorte Spanischbittern und der war Schwuppe's schwache Seite. Schwuppe war eine Seele von einem Menschen, nur der verdammte Spanischbitter hatte Gewalt über sein kindliches Gemüth. „Na, kimmste?“, hieß es, als Schwuppe in die veränderte, niedrige Gaststube eintrat und, nachdem er sich gesetzt hatte, war die Unterhaltung gar bald im vollen Gange. Wenn aber für gewöhnlich die an dem Tische dominirenden alten Knaben mit besonderer Vorliebe Politik trieben und die die Welt bewegenden Tagesfragen je nach ihrer geistigen Begabung tagelten und kritisierten, war man heute Abend merkwürdigerweise auf das Thema: „Wespener“ gekommen. Ach, wie gemüthlich sah sich's bei dem alten Kachelofen im Winkel, die Tabakspfeifen waren ausgezeichnet im Zuge, das Flaschenbier ging angenehm durch Gurgel und Nase und nicht zu vergessen der gute — Spanischbitter! Gott, so angenehm und so süßlich gewislich, huch! Jeder wußte irgend eine Schauermaxe und die Gänsehaut überließ immer und immer wieder die alten Jäger. Selber erlebt hatte zwar Keiner etwas, aber die Angabe der Quellen wurde bei seiner Geschichtlichkeit verschwiegen, verlorene Betzler und Käufern und sonstige näher oder entferntere Verwandte wurden als Gewährsmänner zitiert. Daß es „Etwas“ gäbe, bezweifelste man nicht im geringsten, „Wespener“ gab's, das stand dombest. Der alte Ulrich füllte heute, eben wegen des Grafens, die Gläser und Flaschen häufiger und mittlerweile rückte der Jäger der alten Wanduhr immer näher der Tisch zu. Es war merkwürdig, daß die alten Häuser sich heute stets „paarweise“ drückten und so sah denn unser Schwuppe, als er wieder einmal aus einem kleinen Dufel aufdämmerte, plötzlich allein da. „Ulrich“, sagte Schwuppe, „was kriegste denn? Ich will noch machen, daß ich heem komme.“ Du hast sechs Flaschen und drei Stangen, eine Mart acht Pfennige“, abdiente Ulrich. Minens Gatte bezahlte seine Fische, bedeckte sein graues Haupt und stolperte über die Schwelle. Es war Stockabensfester und dem einsamen Wanderer wurde es infolge seiner Leidenschaft für den Spanischbittern in idealer Kontrast mit den genossenen Speisegerichten etwas schwummrig zu Muthe: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn! kam es in kurzen Zwischenpausen über jene zitternden Lippen. Jetzt war er aber doch glücklich an seiner Gartenspore angelangt. Da auf einmal ein seltsames Rauschen, Klatschen und Schlagen in der Luft und — eisigkalt überriefte es Schwuppe — weiß, mit Wespenerarmen stog es auf ihn zu, ihn zwar nur leicht aber kalt umschlingend. Mit einem jähenlichen Krachen fiel der Geschredene zu Boden und konnte sich nur, wie wollen es verhalten, auf allen Vieren kriechend, zitternd und schüchtern, ins Haus begeben. ... Am andern Morgen erwachte er indessen frisch und gesund und Mine erklärte den Geist, der ihn so kalt umarmt, damit, daß sie ihm mittheilte, es habe sich ein Hund von der Wäsche, die sie gestern Abend noch auf der Deine im Garten gehabt, losgemacht und sei auf ihn zugefallen. „Schuld aber an der ganzen Geschichte ist eigentlich nur der Spanischbitter!“ und es soll Schwuppe seiner Mine nachher beim Kaffeetrinken das feierliche Versprechen gegeben haben, in Zukunft Abends nur zwei, höchstens drei „Bulichen“ genießen zu wollen.

— d. „Nimm Deine Träume wohl in Acht, Erwad' sie stets mit Vorbedacht, Denn was Dir in dem Traum verheißt, Rann selbst Dein Feind Dir nicht entreißt!“ So erwiderte feierlich und heroisch ein alter Traumbesitzer und Karten-schläger, wenn er das alte „Buch der Weisheit“, das er selbst verfaßt, feierlich aufschlug und den staunenden alten Weibern, die meistens seinen Rath begehrt, die gewöhnliche Auskunft erteilte. Zwei junge Mädchen hatten sich einst in die Höhle des Alten begeben und mit halb ängstlicher, halb staunender Neugierde hatten sie ihm den Traum, den sie wunderbarer Weise „sah“ gleich in der letzten Nacht gehabt, vorgelesen. Knechtlich schauten nun die erregten Gesichtern dem ersten, feierlichen Gebahren des weißbärtigen Alten zu und mit Spannung erwarteten sie den Spruch des Weisheitsbesizers der da lautete:

„Wenn sich dieser Sommer neigt, Seht Ihr Euren Wunsch erreicht Und in des Geliebten Blick Ruhet fürder Euer Glück. — Wenn der Winter zieht ins Land, Schlingt um Euch ein festes Band Treuer Liebe hoher Sinn, Dieser Traum bringt Euch Gewinn!“

Alle Erinnerungen, welche die beiden alten, in einem hiesigen Bororte wohnenden Karteschnecker erfüllen, die ein Schrecken ihrer Nachbarschaft, die Deute durchschöpfeln und kein gutes Haar an andern Menschen lassen und nur dann und wann in weichen Stunden sich beim „Sälchen Heßen“ daran erinnern, daß sie einst beinahe einen Mann bekommen hätten, wie ihnen der alte, längst verlorene Traumdeuter einst versprochen hatte! — Heute wissen sie, daß der Spruch des Alten sich doch noch wirklich erfüllen sollte. Denn der Spätherbst des Lebens, wo der Schnee des Alters, das weiße Haar, sich schon einzustellen beginnt, begrüßt Beide als — Braut. In seliger Erinnerung zieht nun jene Scene wieder durch ihr Gemüth, in welcher der Alte ihnen die Erfüllung ihres sehnlichsten Wunsches verheißt und mit gläubiger, erster Miene versicherten sie gestern dem Schreiber dieser Zeilen: „Ja, ja, 's is doch 'was mit de gespenstlichen Träume!“

Sächsisches.

— Die Einstellung der diesjährigen Rekruten bei den in Sachsen garnisonirenden Truppenstellen erfolgt am 8. November dieses Jahres, nur die zu halbjähriger Dienstzeit ausgehobenen Train-Rekruten werden am 3. November bez. am 1. Mai nächsten Jahres eingestellt. Am 1. Oktober werden eingestellt die als Oekonomie-Handwerker, Krankenwärter und für die Unteroffizierschule Marienberg ausgehobenen Rekruten.

— Von unserem Lande sage nung ist eine zweite Taschen-ausgabe, und zwar mit etwas größeren Lettern als die erste, bei deren Besen gar Manchem das Wort „Augenpulver“ entfuhr, gedruckt worden.

Troß des erheblich stärkeren Umfanges ist das Format doch handlich und es kostet das Exemplar umgekehrt nur 2 Mark.

— g. Limbach, die jüngste Stadt Sachsens, hat in sein neues Stadtwappen einen schönen Spruch aufgenommen. Derselbe lautet: „Suchet der Stadt Beste!“

— Die Hoffnung, am 1. April das erledigte Bürgermeisteramt in Stolberg wieder besetzt zu sehen, wird sich nicht erfüllen, da der einstimmig gewählte Herr Hofe, d. B. am Königl. Landgericht in Freiberg, nachträglich die angenommene Wahl wieder abgelehnt hat.

— In Reudnitz hat sich nach Art des gleichnamigen schon seit Jahrzehnten segensreich wirkenden Leipziger Vereins eine „Gesellschaft der Armenfreunde“ gebildet, welche den Armen der Kirchengemeinde hinsichtlich geistlicher und weltlicher Bedürfnisse im Sinne christlicher Nächstenliebe beistehen will. Das Eigenartige und dabei Exproble der Organisation des genannten Vereins besteht darin, daß seinen Mitgliedern als Pflegern und Pflegerinnen die einzelnen armen Familien zugetheilt werden, um sie regelmäßig zu besuchen und denselben die Unterstützung, welche ihnen am meisten frommt — und zwar möglichst nicht in barem Gelde, sondern in Naturalien u. s. w. — zu vermitteln und zu überbringen. Es wäre in der That höchst wünschenswert, wenn das Leipziger Beispiel in noch mehr Orten Sachsens Nachahmung fände.

— Bei einer recht interessanten Sonntagsbeschäftigung wurden in einer Wohnung in Lindenau drei Männer von der Gendarmerie überrascht — bei der Anfertigung von falschen Zweimarkstücken! Die Falschmünzer sind zwei Maurer aus Schleiz und aus Schlieben und ein Handarbeiter aus Röttha. Ihre Verhaftung erfolgte sofort.

— Einer der bei dem jüngsten großen Diebstahl in Leipzig betheiligten Spitzbuben ist jetzt in Wien in der Person des ehemaligen Eisenbahnarbeiters Schupfer ergriffen worden. Er soll dem Staats-anwalt in Wien bekannt haben, be dem erwähnten Diebstahl betheilig zu sein, sich aber weigern, seinen Komplizen namhaft zu machen.

— Ein 15jähriger Handlungs-kommis, welcher in einem auswärtigen Geschäft konditionirte, hatte sich daselbst Unredlichkeiten zu Schulden kommen lassen und insbesondere eine beträchtliche Geldsumme unterschlagen, wonach er kürzlich nach Leipzig gekommen war. Um nun die Unredlichkeiten auszugleichen und möglichst Bedung zu erlangen, war der Prokurist jenes Geschäfts nach Leipzig gereist und hatte den jungen Mann zur Abrechnung nach seiner Behausung auf vorgestern Vormittag bestellt. Der Kommis erschien auch daselbst, er war aber kaum in des Zimmers eingetreten, als er vor den Augen des Prokuristen eine Pistole gegen sich richtete, dieselbe auf seinen Kopf abfeuerte und blutend zusammenfiel. Der Unglückliche hatte sich aber nicht tödlich getroffen, noch lebend wurde er mittelst Siegfors nach dem Krankenhaus gebracht.

— In Volkmar'sdorf verfuhrte am Montag Nachmittag ein Einwohner in der Aufregung seine Frau zu erschlagen, weshalb er verhaftet ward. Dienstag Morgen fand man ihn erhängt in seiner Zelle.

— In Schmalko wurde wegen Herausgabe falscher 2-, 3- und 5-Markstücke der Musikus Salomon aus Grimmitzsch verhaftet und hat derselbe am vergangenen Sonnabend bei seiner Vernehmung auch das Verbrechen der Falschmünzerei eingestanden und als seinen Mitarbeiter den Tischler und Handarbeiter Post aus dem benachbarten Dorfe Wachsen genannt. In der von ihm angegebenen Wägenwerkstatt in Ruhdorf wurden auch die nöthigen Werkzeuge vorgefunden. Die herausgegebenen Geldstücke tragen die Jahreszahl 1876 und das Münzzeichen A. Des Post hat man bis jetzt noch nicht habhaft werden können.

— Eine unerwartet starke Einquartierung erhielt am Sonnabend das Arresthaus in Annaberg, eine ganze, 22 Köpfe zählende Eigenen-bande nämlich, welche Tags vorher durch die Stadt gezogen war. Dieselbe war von der Gendarmerie in Wiesa wegen Vertriebens, Weiteles, Stehlens und Wägragens ausgehoben und nach Annaberg eingeliefert worden. Die Gesellschaft wird ihr sträfliches Sünden-register vor der Staatsanwaltschaft, bei der Sache übergeben werden ist, zu vertreten haben. Am besten kommen bei der Affaire jedenfalls die beiden abgetriebenen Köpfe weg, welche die Bande mit sich führte und welche sich jetzt bis auf Weiteres als „Staatspenionsäre“ auf der weichen Streu und bei gutem Hofer von ihren Strapagen erholen können.

— Gelesen wurde ein Kommiss einer ersten Rodewarenhandlung in Zwikau wegen seit Jahresfrist fortgesetzter Baaren-Diebstähle, die er im Geschäft seines Prinzipals verübt, zur Haft gebracht. Das Verhörobjekt hat die Höhe von über 1000 Mk. erreicht.

— Am Morgen des 11. März in der 3. Stunde brach in der Scheune des Gutsbesizers Kändler in Jahn'sbach bei Thum Feuer aus. Dasselbe griff mit solcher rasender Schnelligkeit um sich, daß trotz rasch herbeigekommener Hilfe das ganze Gehöft in kurze Zeit total niedergebrannt war. Menschenleben sind zum Glück nicht verloren gegangen, doch konnte ein siebenjähriger Greis nur dadurch gerettet werden, daß man ihn an einem Seile aus dem Fenster herabließ. Die in letzter Zeit hier so häufig vorgekommenen Schadenfeuer legen die Vermuthung nahe, daß sie alle von ein und derselben raschlofen Hand angelegt worden sind.

Vermischtes.

— Aus dem Leben der Geigerin Tna. Ueber die Geigenkünstlerin Terefinia Tna bringt ein Mitarbeiter der Neuen Jährlichen Zeitung folgende interessante Reminiscenz: Es war an einem Winterabende des Jahres 1876 oder 1877, als ich, müde von meiner Praxis, die ich vor Kurzem als Jünger Aesulap's in einem kleinen Landstädtchen begonnen hatte, dem Hovocallionen-Wirthshause des Städtchens zutrat, um bei einem guten Tropfen des Tages Mühsal zu beschließen. Aus dem großen Saal der „Axe“ trüete mir Musik entgegen. Die Musikanten waren ein Mann und zwei Mädchen, von denen die eine bei meinem Eintritt gerade ein Violin-Solo zum Besten gab. Die Kleine stand auf einem niedrigen Tischchen; es war ein kleines, schäbliches Kind von jener Art, bei deren Anblick den menschlich Fühlenden ein tiefes Mitleid bewegt. Nichts fiel uns auf an der Spielenden, ein Paar wunderbar bildende Augen. Wir achteten im Anfang nicht sonderlich auf das Spiel, aber nach und nach wurden wir aufmerksam. Wir bemerkten bei dem kaum achtjährigen Mädchen eine für dieses Alter über-troffene technische Fertigkeit, wir hörten die reine Intonation und den verständnißvollen Vortrag, wir bewunderten die außerordentlich kräftige, schwingvolle und elegante Bogenzuführung. Die Musikanten, hieß es, wären Italiener. Die Kleine, mit dem Teller in der Hand, den seiner verdienten Lohn einsammelte, da sah man ihr es an, daß ihr das Leben noch keine Rosen gestreut hatte. Wir grüßten sie in den Lauten ihrer Mutterprache und sagten ihr allerhand Schmeicheles über ihr Spiel — da leuchtete das bleiche Gesichtchen vor Freude, und die Augen glänzten vor Begeisterung. In den Pausen setzte sich die kleine Künstlerin zu uns hin und war glücklich, mit Menschen plaudern zu können. Anderen Tages lud einer meiner Freunde die Kleine ein zu seinen Kindern. Ich ging auch hin, um sie noch einmal spielen zu hören. Die junge Künstlerin fanden wir scherzend und lachend mit anderen Kindern; da thauten das jugendliche Gemüth auf, und das Mädchen erzählte uns von seiner Heimath, von seiner unaufprechlichen Liebe zu seiner Geige, und daß es auf dem Wege nach Paris sei, dort eine Künstlerin zu werden. Zum Abschied spielte sie uns den „Kornwal“ mit seinen Variationen, wie wir ihn besser selten spielen gehört haben; aber das war nicht mehr

das kleine schäblichste Mädchen von gestern, das war das gottebegnadete Kind, in dessen ganzen Wesen der Genius der Kunst sich herlich offenbarte. Und Einer aus unserer Mitte, ein alter Russtent, den längst schon die kühle Erde bedrückt, sprach zu dem Kinde die prophetischen Worte: „Von dir wird die Welt einst noch Großes erzählen.“ Jahre sind seitdem vergangen; wir haben im frühlichen Musikantenkreise oft von der kleinen Geigerin gesprochen und ihrer freundlichst gedacht, ohne Weiteres von ihr erfahren zu können. Erst vor zwei Jahren hörten wir durch die Presse, daß Terefinia Tna in Paris sich zu einer großen Künstlerin herangebildet habe. Und heute, wo die gefeierte Künstlerin unseren Boden zu betreten im Begriffe ist, um uns durch ihr herrliches Spiel zu erfreuen, da tauchte die Erinnerung an jenen Winterabend wieder lebendig in uns auf, und wir haben sie niedergeschrieben, der Künstlerin unsern herzlichsten Willkomm zu entbieten.

Gerichtshalle.

— z. Strafkammer I vom 11. März. Der Kleinführer Ernst Bruno Seifert aus Kitzschwitz (19 Jahre alt und bereits verurtheilt) war des Diebstahls, der Schuhmacher Karl August Graupner aus Bischofsau (35 Jahre alt und gleichfalls schon verurtheilt) der Diebstahls zum Diebstahl angeklagt. Seifert hat am 5. Februar d. J. in der Restauration „zum Schwannschloßchen“ in Chemnitz, woselbst er als Kellner bedient, einem Bekannten einen mit Uhren, Ketten, Armbändern, Broschen u. s. w. gefüllten Kofferkasten im Werthe von 500 Mark gestohlen. Von den Uhren veräußerte Seifert ein mehrere Stück, 4 Damenuhren, eine Herrenuhr, 4 Ringe, 2 Kreuze, ein Medaillon; zwei Bekleidungsstücke und 8 Mk. 50 Pf. bares Geld kündigte er aber dem Graupner ein, welcher gegen 1 Mt. Belohnung dem Seifert die Sachen aufsuchte, um diesem die Vertheilung des Diebstahls zu sichern. Es wurden verurtheilt: Seifert zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Graupner dagegen zu nur 4 Monaten Gefängnis.

— Strafkammer II vom 12. März. Der Werkführer und Papiermacher Karl Gustav Gläser aus Sebnitz (1843 geboren) wurde heute von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen.

Der Bismarckarbeiter Emil Hugo Herrig aus Döbeln (1868 geboren und noch unbestraft) war der Untreue und der Unterschlagung angeklagt und für schuldig erachtet, erhielt er 1 Monat Gefängnis.

Der Handarbeiter Heinrich Emil Kunze aus Pittau (21 Jahre alt und schon wiederholt verurtheilt) wurde wegen einladigen Diebstahls mit 2 Monaten 3 Wochen Gefängnis belegt.

Emilie Auguste Drexler, Verurtheilt aus Chemnitz hat aus dem verstorbenen Keller ihres bisherigen Hauswirths zu 4 oder 5 verschiedenen Malen Kassen und Holz gestohlen. Beim letzten Diebstahl wurde sie erwischt und deshalb verurtheilt sie diesen nicht in Korb zu stellen. Dagegen legte sie, die vorhergehenden Diebstähle beugungen zu haben. Sie wurde insofern für schuldig erachtet und deshalb zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Karoline Wilhelmine Drexler aus Chemnitz (eine wegen Betrugs schon vielfach verurtheilte Frauenperson) hat sich, kurz nachdem sie aus der Strafanstalt zurückgekehrt war, in 9 verschiedenen Fällen des Betrugs im Kleinsten schuldig gemacht, indem sie verschiedene Personen um ein Kleingeld zu je 3 Mark betrug. Sie wurde unter Ausschluss widerer 90 Tage zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 1850 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. 1 Monat Untersuchungs-haft wurde ihr auf die Strafe in Anrechnung gebracht.

Berichtigung.

In dem Theaterreferat über „Kabale und Liebe“ heißt es irrthümlich, daß Herr Brüggemann den Präsidenten mit „höflicher Würde“ gepöbel hat. Selbstverständlich soll es heißen mit „höflicher Würde“.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. C. Müller in Chemnitz.

Gottesdienste.

- Apostelische Gemeinde (Friedrichstraße 1): Donnerstag Abends 8 Uhr evangelische Belehrung. Am Freitag, den 14. März. St. Jakobskirche: Früh 9 Uhr predigt Herr Oberpfarrer Dr. Graue über 1. Joh. 3, 18-19. Abends 6 Uhr predigt Herr Diaconus Lic. Dr. Karo über Joh. 13, 36-38. Die zum Ruhigabend angelegte Kommunion findet erst nächsten Sonntag Abend statt. Bei dem Vormittags- und Abendgottesdienste Kollekte für innere Mission. St. Johannis-kirche: Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus Gehring über 1. Joh. 3, 18-19. Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Beichtrede: Herr Diaconus Lic. Adermann. Abends 6 Uhr predigt Herr Pastor Trauß über Joh. 13, 36-38. In beiden Gottesdiensten wird eine Kollekte für die Zwecke der inneren Mission gesammelt. St. Paulskirche: Früh 9 Uhr predigt Herr Sup. Michael über 1. Joh. 3, 18-19. Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Beichtrede: Herr Archidiaconus Weidert. Abends 6 Uhr predigt Herr Pastor Dr. Hoffmann über 1. Joh. 13, 36-38. Beim Vormittags- und Abendgottesdienste wird eine Kollekte für die Zwecke der inneren Mission gesammelt. Schloßkirche: Früh 9 Uhr predigt über 1. Joh. 3, 18-19. Kollekte für die innere Mission. Kollekte für die innere Mission. St. Nikolai: In der Paulskirche predigt Herr Sup. Michael. Nach der Predigt Beichtrede: Herr Archidiaconus Weidert. St. Elisabeth: Früh 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt. Herr Diaconus Weidert. St. Maria. Parochie Gablenz: Abends 6 Uhr Gottesdienst in der Aula des Schulgebäudes mit Beichte und Kommunion. Parochie Wissa: Abends 6 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Beichtrede: Herr Pastor Berger. Parochie Silberberg: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion. Die Beichte beginnt halb 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Vesperandacht. Beim Vor- und Nachmittagsgottesdienste Einammlung einer Kollekte für die innere Mission. Parochie Reichenbrand mit Mittelbach: In Reichenbrand predigt Herr Pastor Koch, in Mittelbach Herr Diaconus Weidert. In beiden Kirchen Beichte und Kommunion. In Reichenbrand außerdem Abends 6 Uhr Abendmahlsfeier. Dreieinigkeitskirche der separaten evangelisch-lutherischen Gemeinde ungedeuerter Augustburger Konfession auf dem Rabenberg: Früh 9 Uhr predigt über Matth. 23, 69-75 Herr Pastor Kern. Apostelische Gemeinde (Friedrichstraße 1): Abends 6 Uhr öffentliche Beichte über Offenb. Joh. 2, 4-5. Israellitische Religionsgemeinde: Freitag den 14. März Abends 6 Uhr.

Familiennachrichten.

— Geboren: Ein Knabe Herrn Max Jacob n. Altenhof. Gestorben: Frau Rahel Bern. Hühlich geb. Birnbaum in Geyer Herr Richard Webling in Ebersdorf. Herr Carl Robert Lange. Ein Knabe Herrn Emil Schaar'squid. Ein Knabe der Familie Rathel. Herr Friedrich Wilhelm Weigel.

Vereins-Anzeiger.

— Kaufmännischer Verein. Donnerstag, den 13. März, Abends 8 Uhr, im Büchsenhause Wochenversammlung.

Vergnügungs-Anzeiger.

- Donnerstag, den 13., Freitag, den 14. u. Sonnabend, den 15. März. Rosella. Täglich Künstler-Vorstellung. Götterhagen-Keller. Schoppen-Kuchenschank. Vorzügliche Weine. Ausgewählte reichhaltige Speisenkarte. Gasthaus d. Post. Freitag, zum Festtag, ff. Woll's, selbstgebackene Röstbräutchen. Gasthaus Schloßchemnitz. Freitag, zum Festtag, frischen Kuchen, gute Kaffee, hoch. Bairisch, Schloßlager und Einisch Bier, Radm. 4 Uhr Bäckerschweinchen mit Käse. Wolner Engel. Sonnabend von 6 Uhr an hausflächene Schweinefleisch mit wogt. Käse. Lungwig's Restaurant, ob. Hainstr. 12. Donnerstag Doppeltischdiner. Restaurant gute Quelle, Zwickauerstr. Freitag und folgende Tage großes Bespiel. Reinhold's mechanisches Theater. Sonnabend: Donnerst. Schindler's Restaurant, Döberstraße 8. Freitag großes Schloßfest. Früh 10 Uhr Wollsch. Später frische Wurst mit Sauerkraut. Fortsetzung des Bodierfestes.

Meine Leder- und Schuhmacher-Artikel-Handlung befindet sich jetzt Annabergerstrasse Nr. 46, vis-à-vis dem Gasthaus Stadt Rom. F. M. Steger.

St. Pauli-Kirche. Bußtag, den 14. März. geistliche Musik-Aufführung des Kirchenchores zu St. Pauli unter geleiteter Leitung von Fr. A. Seidler (Sopran) und der Herren R. Butze (Orgel), A. Blättermann (Violoncello), J. Schubert (Harfe). Einzug: Abends 8 Uhr. Anfang: Abends 8 Uhr.

Stadt-Theater. Montag, den 17. März. Einmaliges und letztes Auftreten der Signorina Teresina Tua. PROGRAMM. 7tes Konzert von Charles de Beriot. Polonaise von Laub, Airs Russes von Wienawsky. Erhöhte Preise.

Sonnabend, den 15. März, grosse Abendunterhaltung zum Besten hilfsbedürftiger Formler im grossen Saale der Linde. Gut gewähltes Programm. — Anfang 8 Uhr. Das Komitee.

Reinbold's mechanisches Theater. Morgen Sonnabend den 15. März. Grosses Pantomimen in 8 Abtheilungen. Anfang 8 Uhr. Mittels sind zu jeder Tageszeit in der Theaterkassette zu entnehmen. Um gütigen Besuch bittet Hermann Reinbold.

Gasthaus zur Post. Heute zum Verkauf empfiehlt H. Mecca mit selbstgebackenen Mäskäulchen, sowie Pökelschweinsknöchel mit Klößen und Meerrettig. Biere hochfein. Ergebenst Wilh. Lindner.

Goldner Engel. Goldner Engel. Schweinsknöchel mit voigtl. Klößen. Hochachtungsvoll Oscar Irmschler.

Eszterhazy-Keller. Schoppen-Ausschank à 20, 30 und 40 Bg. Vorzügliche Weine. Ruster alt und gut. Goulasch als Stamm feinst. Achtungsvoll J. Schmidl.

Gasthaus Schlosschemnitz empfiehlt heute Freitag frischen Kuchen, guten Kaffee, hochf. Bairisch, Schlosslager und Einfach Bier, von Nachmittags 4 Uhr an Pökelschweinsknochen mit Klößen. E. Matthes.

Schmidt's Restauration, Herrenstrasse Nr. 8. Heute Freitag großes Schlachtfest, früh 10 Uhr Weißfleisch, später irische Wurst mit Sauerkraut, grosser Würstboul. Fortsetzung des Bockbierfestes in dem festlich decorirten Lokal. Großer III. Franz Schmidt.

Restaurant z. „Guten Quelle“, Zwickerstrasse Nr. 47c. Heute und folgende Tage großes Bockbierfest. hochfeine Bockwürstchen. Rettig gratis. Es ladet ergebenst ein Hermann Schreyer.

Die nächste Nummer unseres Blattes wird, des hohen Bußtages wegen, Sonnabend Nachmittags 5 Uhr Expedition des Chemnitzer Anzeigers.

Vorträge über religiöse Zeitfragen Montag, 17. März, Abends 8 Uhr, im Börsensaal: Herr Pastor Gampz aus Dresden, über: „Zwingli.“ Die Mitglieder des Protestantenvereins mit ihren Angehörigen, sowie sonstige Freunde seiner Bestrebungen werden freundlichst ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Nichtmitglieder können Eintrittskarten zu 50 Pf. (für sämtliche Vorträge gültig) in der Buchhandlung des Herrn Ed. Focke erhalten. Der Vorstand des Chemnitzer Protestantenvereins.

Das Schwimmbassin im Hedwigbad ist von Sonnabend den 15. März an von früh 7 bis Abends 8 Uhr wieder geöffnet.

Gesangbücher Schulbücher, solid gebunden, zu civilen Preisen empfiehlt G. Herrfurth, Sonnenstrasse 16. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wohnungs-Veränderung. Meine Wohnung befindet sich von jetzt an nicht mehr Zuckergasse 2, sondern untere Brückenstrasse 14, II. Hochachtungsvoll Wilhelmine Keller, früher Girt, Leichenstr.

Reitbahnstr. 20. I. V.: A. Klemm. Magazine für Holz- und Metall-Särge. Pat. Rettungs-Apparate (mit Luftventilation) für Scheintadibegrabene.

Schirm-Fabrik von Moritz Dähne, Chemnitz, 7 Nicolaistrasse 7. Wie bisher war auch zur bevorstehenden Saison bemüht, das Beste und Elegante in Sonnenschirmen zu beschaffen und halte mein auf's Reichste assortirtes Lager angelegentlichst empfohlen. Regenschirme empfehle in Seide und Halbside, Gloria, Zanella in nur besten Stoffen und in einfacher bis feiner Ausfertigung.

Die Superphosphat-Fabrik von Ernst Selbmann in Frankenberg i. S. empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison mit allen Sorten Ammoniak u. Kali-Amm.-Superphosphaten, rohem u. aufg. Peru-Guano, rohem u. ged. Fisch-Guano, mit den sächs. Kreisvereinen.) rohem, gedämpftem u. aufg. Knochen-Mehl, Chili-Salpeter, Düng-Gyps, Kalisalz etc.

mit dem Bemerken, daß Herr Gasthofsbesitzer Frieden in Draisdorf Lager der vorstehenden Artikel hält.

Atelier für künstl. Zähne u. Gebisse, Plombiren jeder Art, sowie Reinigen und Ausleihen kranker Zähne. Hugo Hoyer, Oststr. 9. Billig! 6 Antonsp. 6. Billig! Konfirmanden-Anzüge, komplette Herren- u. Knaben-Anzüge, Stoffhosen u. Westen, Joppen, Stiefeln, Schuhe, Mützen, Hüte u. Berst. in großer Auswahl d. E. Lehmann.

Die am 1. April a. e. fälligen Zinskoupons der Pfand- und Kreditbriefe des Landwirthsch. Kreditvereins im Königl. Sachsen löse ich schon vom 15. März ab spesenfrei ein. F. Metzner, Bankgeschäft.

Deutsche Hypothekenbank (Akt.-G.) BERLIN. Die am 1. April a. e. fälligen Koupons der 4 1/2-prozentigen Hypothekenbriefe werden schon vom 15. März a. e. ab bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Kapitalanlage bestens empfohlen. Chemnitz, im März 1884. F. Metzner.

Konfirmanden-Hüte, sämtliche Neuheiten in Herren- und Knabenfilzhüten, Mützen in größter Auswahl empfiehlt Ludwig Plonz, Holzmarkt 1, Holzmarkt 1.

Konfirmanden-Schuhe und Stiefel äußerst solid und elegant gearbeitet, in reichster Auswahl und anerkannt unübertrefflicher Passform, empfiehlt sehr preiswerth Julius Gordon's Nachf. Wiener Schuh- u. Stiefel-Fabrik 4 innere Johannisstr. 4.

Nach Amerika befördert täglich via Bremen mit dem Nordd. Lloyd für 90, Schnelldampfer 100, via Hamburg mit direkten Dampfern, neue Hamb. Linie, für 80, via Rotterdam mit direkten Postdampfern für 75 nur d. obigeleil. konz. Generalagent H. A. Schumann, Chemnitz, Langestrasse 16. Auskunft, Prospekte u. Kostenfrei! Expedition Sonntags geöffnet!

Düten u. Beutel in allen Größen, mit oder ohne Druck liefert billigt die Dütenfabrik u. Druckerei v. H. C. P. Thomä, Friedrichstr. 12, Eing. Mühlenstr. Für Händler, Wirthe, Vereine. Große Postenst. Cigarren in Rosten, abgel., unterm Fabrikpreis zu verkaufen. Augustinburgerstr. 11. Alte Dachziegel und Fenster verkauft billig Ad. Schumann, inn. Klosterstr. 27. Fettes Rindfleisch à Pfd. 54 Pf., Landfleisch à 60, Bfischfleisch à 60, Speck à 70, ist zu verkaufen Mühlenstrasse 14.

Ein Fuchswallach, 6jährig, im leichten und schweren Zug, ein- und zweispännig gleich zuverlässig, ist unter Garantie aus Privatband billig zu verkaufen äußere Drosdnerstrasse 13.

4 Baustellen sind zu verkaufen (Schützen-, Victoria- und Apollonstr.) unter ganz günstigen Bedingungen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Baustellen für herrschaftliche u. andere Wohnhäuser an verschiedenen Straßen der Stadt u. besonders zu Fabrikanlagen geeignet in der Nähe des Wälderhofs u. im Süden der Stadt am Neuen Wasser werden nachgewiesen durch Rechtsanwält Gornisch, Chemnitzstr. 2.

Haararbeiten, welche i. d. Farbe verbl., werb. echt aufge., u. ungeord. inn. Klosterstr. 9, I. (Lohnhalle).

Spielbare Orzinsalviolen (Schönfelder, R. Koch, 2. Wiedbalm, 2. Norde) sind unter Garantie zu verkaufen Wiesenstrasse 37, III. I.

Ein Schneidemädchen sof. gef. Zöllnerstr. 25, 4 Tr.

Eine Anlegerin, womöglich Punktrein, wird sofort gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Peters Bad. Warme Bäder von früh bis Abends 8 Uhr.

Stadt-Theater. Freitag: geschlossen. Sonnabend: 27. Abonnement-Vorst. Auftreten der Fr. Schindler-Heuser. Neu! Zum 1. Male: Neu! Die Karollager. Trauerspiel in 4 Akten von Ernst v. Willdenbruch. Jubilä — Frau Schindler-Heuser.

Reparaturen u. Verfertigungen. Felle oder billige Preise.

Reparaturen u. Verfertigungen. Felle oder billige Preise.